



Im Abseits: Wenn Jugendliche aus der Spur geraten

FOTOLIA, BALLGUIDE/PAJMAN

dann ist es ihnen möglich, Themen anzusprechen oder gar Situationen zu verändern. In Sandras Fall nimmt sie das Angebot der Streetworker an. Deren Arbeit bedarf Fingerspitzengefühl. „Wir sind kontinuierlich auf den Straßen unterwegs, immer an ähnlichen Plätzen. Wir sind auch auf Facebook präsent oder durch das Jugendcafé erreichbar“, sagt Raiser: „Wir begegnen Jugendlichen auf Augenhöhe. Ein niederschwelliger Zugang ist wichtig.“

Sandra schafft es nur mit viel Mühe, sich von der Gruppe loszusagen. Denn mit Menschen zusammen zu sein, die ähnliche Probleme haben – das schafft Gemeinsamkeit. Sie sind wie eine Ersatzfamilie. „Wenn Jugendliche aus dieser Gruppe dann wieder aussteigen wollen, müssen sie die Kontakte völlig

abbrechen. Das ist schwierig. Wir versuchen, ihnen zu zeigen, wo gab es in deinem Leben davor Leute, die dir gutgetan haben wie Freunde oder Geschwister. Diese Kontakte sollten wieder neu aufgebaut werden“, sagt Raiser.

Durch ein zweimonatiges Beschäftigungsprojekt bekommt Sandras Leben wieder Stabilität. Mittlerweile hat sie auch Arbeit gefunden. Auch für die Sozialarbeiter sind derartige Karrieren Motivation: „Jugendliche haben oft einen sehr starken Willen, sich selbst ändern zu wollen. Trotz widriger Umstände in ihrer Biografie schaffen sie es, Überlebensstrukturen zu entwerfen. Arbeit oder ein Lehrplatz geben ihrem Leben auch wieder Stabilität. Das sind die großen Erfolge – auch für uns.“

Zur Person

Martina Raiser ist Sozialarbeiterin und Leiterin von Jugendstreetwork am Jakominiplatz in Graz.

Jugendstreetwork bietet Jugendlichen in schwierigen Situationen bis zu 21 Jahren vertrauliche Hilfe und Beratung.

Kontakt: 0316/8015-470 oder <https://www.caritas-steiermark.at>



BEZIEHUNGSCOACH

Sexualität mit über 60

DER FALL. Meine Mutter hat mich gelehrt, mich Männern nicht zu sehr hinzugeben. Nun bin ich über 60 und merke, wie meine Intimitätsgelüste mit meinem Mann immer stärker werden. Doch ich kann es ihm kaum sagen. Was empfehlen Sie mir? **(Andrea V.)**



Sabine und Roland Bösel
Beziehungsberater

Liebe Andrea!

In diesem Fall antworte vor allem ich, Sabine. Ich freue mich, dass Sie den Mut haben, diese Frage zu stellen, und ich wertschätze, dass Sie einen Zusammenhang mit Ihrer Mutter herstellen. Meine Mutter hat mich vor Männern immer gewarnt. „Männer wollen sowieso nur das eine und Frauen ab 50 sind ohnehin nur noch eine einzige Wechselbeschwerde“, sagte sie. Als ich Mitte 40 lernte, dass all diese Prophezeiungen gar nicht stimmen, war ich verwirrt. Ich schämte mich, meinen Bedürfnissen und Sehnsüchten nachzugehen, geschweige denn, sie mit meinem Mann zu besprechen! Ich begann damals, den Platz als Frau erst so richtig einzunehmen. Erst das hat mich gestärkt, Mann ins Vertrauen zu ziehen.

Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem Mann, Strauen Sie sich! Aus der Imago-Therapie wenden wir gerne das sogenannte „Spiegeln“ an: Bitten Sie Ihren Mann, das, was Sie ihm sagen, nur zu wiederholen, ohne es zu kommentieren. Das gibt Ihnen die Sicherheit, auch so verstanden zu werden, wie Sie es möchten. Wenn Sie sich dabei ein bisschen schämen, dann war es genau das Richtige, was gesagt werden musste. Wir kennen viele Paare, die über 50 erst ihr „Coming-out“ hatten und erst dann ihre Freude, Liebe und Begierde so richtig entwickelten. Haben Sie den Mut auszusprechen, was Sie gerne probieren möchten. Wir wünschen Ihnen dazu gutes Gelingen und neue spannende Entdeckungen!

Sabine und Roland Bösel beraten gemeinsam seit Jahrzehnten Paare. Bücher der beiden: „Leih mir dein Ohr und ich schenk dir mein Herz“ und „Warum haben Eltern keinen Beipackzettel?“. www.boesels.at